

**„ ... dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.“**

## **Predigt in Erinnerung an Dietrich Bonhoeffer**

**Thomaskirche Essen-Stoppenberg 4.4.2025 18.00 Uhr**

### **Begrüßung**

"Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." (Mrk. 8-34)

### **Psalm 31**

**eg 715.1**

HERR, auf dich traue ich, /

lass mich nimmermehr zuschanden werden,  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

<sup>3</sup>Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!

<sup>4</sup>Denn du bist mein Fels und meine Burg,

und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

<sup>5</sup>Du wollest mich aus dem Netze ziehen, /

das sie mir heimlich stellten;

denn du bist meine Stärke.

<sup>6</sup>In deine Hände befehle ich meinen Geist;

du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

<sup>8</sup>Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,

dass du mein Elend ansiehst

und nimmst dich meiner an in Not

<sup>9</sup>und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;

du stellst meine Füße auf weiten Raum.

### **Eingangsgebet**

Gott, Ewiger und Lebendige

Wir brauchen Klarheit und Nüchternheit

um uns selbst und diese Welt zu sehen, wie sie ist.

Gib uns den klaren Blick, und Mut und Entschlossenheit,

zu unterscheiden zwischen Lüge und Wahrheit

zwischen Selbsttäuschung und heilender Verwandlung.

Thema Dietrich Bonhoeffer Predigt 4.4.2025 Essen Stoppenberg derg..doc

Darum bitten wir im Namen Jesu, unseres Bruders und Herrn.

## **Predigt Teil 1**

Liebe Gemeinde

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach ...*

Diese Worte Jesu sind eine erschreckende **Zumutung**.

Denn wenn ich diese Worte wirklich **ernst** nehmen will dann machen sie mich ratlos, und auch ärgerlich:

Wie soll das denn aussehen – das **Kreuz auf mich nehmen**?

Und ich glaube auch nicht, dass man sich das überhaupt **vornehmen** kann den Weg des Kreuzes zu gehen - so, wie Jesus das tat.

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach ...*

Vielleicht erschließt sich der Sinn dieser Worte Jesu eher, wenn wir auf den Lebensweg von Christenmenschen sehen, die in diese Art von Nachfolge Jesu **hineingeraten** sind – bis hin zum Einsatz ihres Lebens.

„**Märtyrer**“ werden solche Menschen genannt, „**Blutzeugen**“.

Christenmenschen wie zum Beispiel **Dietrich Bonhoeffer**.

Vor fast genau **80 Jahren** wurde er im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet, wenige Wochen vor dem Ende des 2. Weltkrieges. Nicht einmal 40 Jahre ist er alt geworden.

Wer war dieser Dietrich Bonhoeffer?

Mit seinem Namen verbinden zumindest kirchennahe Menschen wohl am ehesten noch das **Lied**

„*Von guten Mächten wunderbar geborgen*“

Manche Strophen dieses Liedes wirken auf den ersten Blick fast wie Textvorlagen für das Poesiealbum.

Aber wenn man entdeckt, unter welchen Umständen diese Worte geschrieben wurden, dann kippt das Bild: das Lied entstand in einer engen Gefängniszelle, in der Erwartung des nahen Todes.

Wer war dieser Dietrich Bonhoeffer?

In den **USA** wurde im letzten Herbst ein neu produzierter **Film** über Dietrich Bonhoeffer gezeigt, der jetzt auch in Deutschland anläuft. Dieser Film zeigt Bonhoeffer als erweckten Christen, der für die traditionellen Werte kämpft und so zum Attentäter gegen die tyrannische Regierung wird. Also fast ein Seelenverwandter der christlichen Trump-Anhänger, die seinerzeit das Kapitol in Washington stürmten.

Wer war dieser Dietrich Bonhoeffer?

Und vor allem – könnte es sein, dass manches von dem, was er gesagt, geschrieben, gedichtet, gelebt hat **heute** noch erschreckend aktuell ist?

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach ...*

Geboren wird Dietrich Bonhoeffer am Anfang des letzten Jahrhunderts in einem **großbürgerlichen Elternhaus**: der Vater Professor für Psychiatrie, später Leiter der Charité in Berlin. Die Mutter ein eigener Kopf, die auf ihren Adelstitel keinen Wert legt. Und auch darüber hinaus gibt es in seiner weiteren Verwandtschaft viele Menschen, die zur Elite des damaligen Kaiserreiches gehören.

**Kultur** und **Bildung** und **Musik** – das waren wichtige Werte in der großen Familie Bonhoeffer. Aber auch preußische **Selbstdisziplin**. Und ein klares und kritisches Gespür für phrasenhaftes Gerede und großtuerisches Gehabe.

Der **erste Weltkrieg** brachte schmerzhaft Einschnitte für die Familie Bonhoeffer: zwei ältere Brüder werden melden sich als Soldaten – und einer von ihnen überlebt seine Kriegsverletzungen nicht.

**Kirchlicher Glaube** spielte dagegen keine große Rolle in der Familie. Entsprechend groß war das Erstaunen, dass Dietrich verkündet, Theologie studieren zu wollen. Aber der Start in das Theologiestudium fällt ihm schwer. Es fehlt ihm einfach der kirchliche „Stallgeruch“. Das ändert sich, als er mit seinem älteren Bruder eine Studienreise nach **Rom** macht, und dort eine katholische Kirche erlebt, die farbig, international und voller feierlicher Rituale daherkommt. Und auch, wenn er später manches davon kritisch sieht – ein erstes Thema ist für ihn angeschlagen: **Kirche** ist eine „**Gemeinschaft der Heili-**

Thema Dietrich Bonhoeffer Predigt 4.4.2025 Essen Stoppenberg derg..doc

gen“. So lautet dann auch der Titel seiner **Doktorarbeit**, die er bereits im Alter von 21 Jahren abschließt.

Kirche ist eine „Gemeinschaft der Heiligen“. Kirche ist **Jesus Christus, der als Gemeinde existiert**. Also **wir alle**, die Christenmenschen, wir sind in aller unserer Unvollkommenheit ein **Teil des auf-erstandenen Jesus** – mitten in dieser Welt. Und für Bonhoeffer ist das nicht nur eine dogmatische Glaubensaussage. Sondern auch eine **praktische Perspektive**: während seiner Studienzeit betreut er eine Kindergottesdienstgruppe und einen Jugendkreis in Berlin. Und die Kinder und Jugendlichen kommen in Scharen zu ihm.

Schon bald darauf, im Alter von 24 Jahren folgt seine **Habilitation** zum Professor der Theologie in Berlin. Also bis dahin eine außergewöhnliche **Bilderbuchkarriere** eines jungen Theologen.

**1. Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mich euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.**

**4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.**

Liebe Gemeinde,

was auffällt: bis zu diesem Zeitpunkt, bis zum Ende der 1920er Jahre scheint Dietrich Bonhoeffer die politischen Umbrüche seiner Zeit nicht wahrzunehmen – den Zerfall der Weimarer Republik, die Weltwirtschaftskrise, den beginnenden Aufstieg der Nationalsozialisten.

Aber das beginnt sich mit einer weiteren Auslandsreise zu verändern. Diesmal führt ihn die Reise in die **USA**, nach **New York**. Dietrich Bonhoeffer hat ein Stipendium für das Union Theological Seminary bekommen. Und dort begegnet er einer ganz anderen Kirchenwelt. Keine lutherische Staatskirche, sondern eine Vielzahl von verschiedenen Freikirchen. Und keine professorale dogmatisch-lutherische Thema Dietrich Bonhoeffer Predigt 4.4.2025 Essen Stoppenberg derg..doc

Theologie, sondern „**social gospel**“: ein Evangelium, dass sich befreiend an Menschen in Armut und Unterdrückung wendet. Darüber hinaus ist Bonhoeffer tief berührt von den Gottesdiensten und vor allem den **Gesängen** der schwarzafrikanischen Gemeinden. Und er erlebt zugleich genau an dieser Stelle die **Gebrochenheit der Kirchen in den USA**: sie sind aufgespalten durch die **Rassentrennung** in weiße Mittelschichtkirchen und schwarze Unterschichtsgemeinden.

Mit diesem veränderten Blick kehrt Dietrich Bonhoeffer aus den USA zurück in das Berlin der beginnenden 1930er Jahre. Und in dieser Zeit vollzieht sich für ihn eine **innere Wende**, die er im Rückblick so beschreibt:

*„... Ich stürzte mich in die Arbeit in sehr unchristlicher und undemütiger Weise. Ein wahnsinniger **Ehrgeiz**, den manche an mir gemerkt haben, machte mir das Leben schwer und entzog mir die Liebe und das Vertrauen meiner Mitmenschen. Dann kam etwas anderes, etwas, was mein Leben bis heute verändert und herumgeworfen hat. **Ich kam zum ersten Mal zur Bibel**. Ich hatte schon oft gepredigt, ich hatte schon viel von der Kirche gesehen, darüber geredet und geschrieben – und ich war noch kein Christ geworden, sondern ganz wild und ungebündelt mein eigener Herr. Ich hatte auch nie, oder doch sehr wenig gebetet. Ich war bei aller Verlassenheit ganz froh an mir selbst. Daraus hat mich die **Bibel** befreit und insbesondere die **Bergpredigt**. Seitdem ist alles anders geworden. Das habe ich deutlich gespürt und sogar andere Menschen um mich herum. Das war eine große Befreiung. Da wurde es mir klar, dass das Leben eines Dieners Jesu Christi der Kirche gehören muss und Schritt für Schritt wurde es deutlicher, wie weit das so sein muss.*

Und das, was Bonhoeffer da schreibt, bleibt kein Lippenbekenntnis. Er hält zwar weiter **theologische Vorlesungen** an der Universität. Aber er **wechselt seinen Wohnort** in Berlin – weg vom vornehmen Grunewald, hinein in die lärmende Innenstadt. Und neben seinen Vorlesungen an der Universität übernimmt er eine **verwilderte Konfirmandenklasse auf dem Prenzlauer Berg**. Und es gelingt ihm,

diese Jugendlichen zu erreichen – mit seinen New Yorker Geschichten aus Harlem, mit gemeinsamen Ausflügen und Fußballspielen, mit der Einladung, ihn zu Hause besuchen.

Und ähnlich geht Bonhoeffer mit seinen **Studentinnen und Studenten** um: er lädt sie zu offenen Gesprächskreisen ein, organisiert gemeinsam mit ihnen die „Charlottenburger Jugendstube“.

Und bei all dem taucht sein altes Thema wieder auf: **Gemeinde** ist dort, wo **Christus lebendig** ist in **Begegnung** auf Augenhöhe und **Solidarität**.

Dann kommt das **Jahr 1933**. **Adolf Hitler** wird Reichskanzler. Und plötzlich taucht Dietrich Bonhoeffers Stimme zum ersten Mal in der politischen Öffentlichkeit auf. Zwei Tage nach Hitler`s Machtergreifung hält er einen **Rundfunkvortrag**, in dem er vor einem unkritischen Führerkult warnt:

*„Gibt der Führer nicht dem Geführten immer wieder klare Auskunft über die **Begrenztheit** seiner Aufgabe und über dessen **eigene** Verantwortung, lässt er sich von dem Geführten dazu hinreißen, dessen **Idol** darstellen zu wollen, dann gleitet das Bild des **Führers** über in das des **Verführers**, dann handelt er verbrecherisch am Geführten wie an sich selbst. Der echte Führer muss die Geführten **von der Autorität seiner Person weg** zur Anerkennung der **echten Autorität der Ordnungen und des Amtes** führen ... Führer und Amt, die sich selbst vergotten, spotten Gottes.“*

Liebe Gemeinde, ich bin erschrocken, wie aktuell diese Worte klingen, angesichts all der neuen Führerfiguren, die gegenwärtig das Weltgeschehen bestimmen. Die Ausstrahlung des Rundfunkvortrages damals wurde übrigens vorzeitig abgebrochen – aus Zeitgründen, wie es hieß. Aber kurz danach erschien der Vortrag dann doch noch ungekürzt in einer größeren Tageszeitung.

Aber schnell wird sichtbar, dass Bonhoeffer mit seiner kritischen Stimme ziemlich allein dasteht. Auch seine eigene **lutherische Kirche** jubelt dem neuen Führer zu, feiert ihn als Retter des Vaterlandes, der moralischen Werte und des kirchlichen Glaubens. Und

Thema Dietrich Bonhoeffer Predigt 4.4.2025 Essen Stoppenberg derg..doc

übernimmt den neuen **Arierparagrafen**, der jüdische Beamte aus dem Staatsdienst entlässt, auch umgehend für die Kirche.

Dietrich Bonhoeffer ist verzweifelt. Die Kirche, **seine** Kirche, die „**Gemeinschaft der Heiligen**“ – eine **gleichgeschaltete Führerkirche**? Für zwei Jahre zieht er sich zurück – diesmal auf eine **Auslandspfarrstelle in London**.

Aber zugleich knüpft er von dort aus internationale Kontakte zu verschiedenen europäischen Kirchen. Bei der **Ökumenischen Konferenz im Jahr 1934 in Fanö** in Dänemark fordert er in er einen flammenden Appell, dass sich die Kirchen weltweit in einem ökumenischen Konzil versammeln sollten und ein deutliches Wort gegen Aufrüstung und Kriegsgefahr sprechen sollten. Und er lässt durchblicken, dass die Kirche und die Christen auf diesem Weg des Gewaltverzichts selber ihre Sicherheit und vielleicht auch ihr Leben aufs Spiel setzen.

In diesen Gedanken wird deutlich, dass sich Dietrich Bonhoeffer schon seit einigen Jahren mit den Schriften von **Mahatma Gandhi** beschäftigt, der in diesen Jahren mit einer Bewegung des gewaltfreien Widerstandes in Indien gegen die englische Kolonialbesatzung kämpft. Sogar eine Reise nach Indien plant Bonhoeffer in diesen Jahren, um Ghandi persönlich kennenzulernen.

Aber die Dinge entwickeln sich anders. Im Frühjahr 1933 hatte sich die Bewegung der „**Deutschen Christen**“ gebildet, die eine arische Jesusgestalt und eine von jüdischen Einflüssen gereinigte Bibel propagiert. Und jetzt regt sich kirchlicher Widerstand in Deutschland in Gestalt der „**Bekennenden Kirche**“ und des „**Pfarrernotbundes**“.

**Vikare**, die sich dieser Bekennenden Kirche anschließen, werden in einem neu gegründeten **Predigerseminar in Finkenwalde** bei Stettin ausgebildet. Und Dietrich Bonhoeffer kehrt 1935 aus London zurück und übernimmt die Leitung dieses Predigerseminares. Er organisiert dieses Predigerseminar – wie schon zuvor seine studentischen Kreise – als **Lern- und Lebensgemeinschaft**, als „Gemein-

schaft der Heiligen“. In manchem fast wie ein Kloster mit festen Gebetszeiten. Aber auch mit Ausflügen, Sport, Literatur und Musik. 1937 wird das Predigerseminar von der Geheimen Staatspolizei geschlossen. Schon vorher gab es immer wieder Verhaftungen einzelner Pfarrer und Vikare.

Und bereits im Jahr 1936 wurde Dietrich Bonhoeffer die Lehrerlaubnis an der Universität entzogen.

Zum 50. Geburtstag des Führers im April 1939 sollen alle Pfarrer der evangelischen Kirchen einen **Treueid auf Adolf Hitler** leisten. Die „Bekennende Kirche“ hat nicht mehr die Kraft, dem zu widerstehen.

Noch einmal verlässt Dietrich Bonhoeffer für kurze Zeit Deutschland in Richtung **USA**. Er selbst ist für die „Bekennende Kirche“ zum Sicherheitsrisiko geworden. Aber schon im Juli 1939, kurz vor Beginn des 2. Weltkrieges, kehrt er zurück. Er ist sich jetzt sicher: sein Ort ist Deutschland, um welchen Preis auch immer.

**2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.**

**3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.**

**17. Juni 1940.** Dietrich Bonhoeffer und sein Freund Eberhard Bethge verbringen einen Nachmittag in einem Gartenlokal. Da werden über den Lautsprecher die Rundfunknachrichten übertragen, die von dem Sieg deutscher Truppen über Frankreich berichten: Frankreich hat kapituliert. Ein Taumel ergreift die sommerliche Kaffeegesellschaft. Alle springen auf, reißen die Arme in die Höhe und singen „Deutschland, Deutschland über alles“. Nur Eberhard Bethge steht wie benommen daneben; er will sich an diesem Jubel nicht betei-

gen. Da reißt Dietrich Bonhoeffer den Freund am Arm: „Bist du verrückt?“, raunt er ihm zu und zwingt ihn förmlich, den Arm zu dem von ihm verachteten Deutschen Gruß zu erheben. Danach fügt er hinzu: „Wir werden uns jetzt für ganz andere Dinge gefährden müssen, aber nicht für diesen Salut.“

Was war geschehen? Es ist für Dietrich Bonhoeffer deutlich geworden, dass gerade die ersten Kriegserfolge noch einmal die Position von Adolf Hitler gestärkt haben. Ein direkter Widerstand dagegen erscheint zwecklos. Zugleich gibt es im deutschen Generalstab immer mehr Offiziere, die diesen Krieg verhängnisvoll finden und beginnen, verschiedene **Umsturzpläne** zu schmieden.

Nach langem inneren Ringen schließt sich Dietrich Bonhoeffer diesem Widerstandsnetzwerk an. Ihm ist klar geworden: was auch immer jetzt tue oder **nicht** tue – **ich werde Schuld auf mich laden**. Und er macht so **für sich persönlich** Ernst mit dem, was er schon in einem Vortrag im Jahr 1933 eigentlich als eine **Aufgabe der Kirche** beschrieben hatte:

*„Wenn die Kirche den Staat ein Zuviel oder ein Zuwenig an Ordnung und Recht ausüben sieht, kommt sie in die Lage, **nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.**“*

Dietrich Bonhoeffers Rolle besteht jetzt darin, seine **internationalen kirchlichen Kontakte** zu nutzen: den verschiedenen Regierungen des Auslandes zu signalisieren, dass es auch ein „anderes Deutschland“ gibt.

Und **noch** etwas Einschneidendes geschieht: in dieser Zeit der persönlichen Lebensgefahr **verlobt** sich der langjährige Junggeselle Bonhoeffer mit der nur halb so alten Maria von Wedemeyer.

Und genau in diesem Moment, im **April 1943**, wird Dietrich Bonhoeffer **verhaftet** und in das **Wehrmachtsgefängnis in Berlin-Tegel**

gebracht. Nach Wochen der Kontaktsperre und harter Verhöre durch die Geheime Staatspolizei darf er sich Bücher schicken lassen und Briefe schreiben.

Er korrespondiert mit seiner Verlobten. Diesen Briefwechsel kann man nachlesen, unter dem Titel „**Brautbriefe Zelle 92**“. Er schreibt aber auch lange Briefe an seinen Pfarrerfreund Eberhard Bethge – der diese Briefe nach dem Krieg unter dem Thema „**Widerstand und Ergebung**“ veröffentlicht hat.

In diesen Briefen zieht Dietrich Bonhoeffer eine theologische und zugleich persönliche **Bilanz**:

*„Wir sind wieder ganz auf die Anfänge des Verstehens zurückgeworfen. Was Versöhnung und Erlösung, was Wiedergeburt und Heiliger Geist, was Feindesliebe, Kreuz und Auferstehung, was Leben in Christus und Nachfolge Christi heißt, das alles ist so schwer und so fern, dass wir es kaum mehr wagen, davon zu sprechen ... Unsere Kirche, die in diesen Jahren nur um ihre **Selbsterhaltung** gekämpft hat ..., ist unfähig, Träger des versöhnenden und erlösenden Wortes für die Menschen und für die Welt zu sein. Darum müssen die früheren Worte kraftlos werden und verstummen, und unser Christsein wird heute nur in zweierlei bestehen: im **Beten** und im **Tun des Gerechten** unter den Menschen“*

Und weiter schreibt Bonhoeffer:

*„Wir gehen einer **völlig religionslosen Zeit** entgegen. Und wir können nicht redlich sein, ohne zu erkennen, dass wir in der Welt leben müssen „**etsi deus non daretur**“ [als ob es Gott nicht gäbe]. Und eben dies verkennen wir – vor Gott! Gott selbst zwingt uns zu dieser Erkenntnis. So führt uns unser **Mündigwerden** zu einer wahrhaftigeren Erkenntnis unserer Lage vor Gott. **Vor und mit Gott** leben wir **ohne Gott**. Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns.“*

Liebe Gemeinde,

das sind erschreckende Worte. Worte, die auch heute, 80 Jahre später, noch beklemmend aktuell sind. Worte aber auch, die **missverstanden** werden können. Denn Dietrich Bonhoeffer ist **kein Atheist** geworden, hat **nicht** seinen Glauben verloren. Aber er macht Ernst damit, was schon die christlichen Mystiker und Mystikerinnen im Mittelalter erfahren haben: der Glaube „**hat**“ Gott nicht – nicht so, dass er in Worten oder Gefühlen fassbar wäre. Und darum muss der Glaube auch nicht **religiös** weitergegeben werden – mit bestimmten Bekenntnisformeln, mit einem bestimmten Frömmigkeitsstil, mit bestimmten moralischen Lebensregeln.

Aber zugleich ist **Gottes Gegenwart** immer wieder neu erfahrbar – überall dort, wo Menschen, wo die Kirche **nicht um sich selber kreist**, sondern wo Menschen, wo die Kirche „**für andere da ist**“. Aber auch hier kann ein **Missverständnis** entstehen: Dietrich Bonhoeffer ersetzt den Glauben **nicht** durch soziales Engagement, **nicht** durch Hilfsbereitschaft – in traditioneller Sprache: durch „gute Werke“. Sondern es geht Bonhoeffer um eine bestimmte **innere Haltung**, die jeden Menschen ohne Vorurteile erst einmal auf Augenhöhe ansieht, mit dem, was seine Würde und seine unverwechselbare Geschichte ist. Und darin ist **Christus**, ist **Kirche** lebendig.

Und das war für Dietrich Bonhoeffer nicht nur theologische Theorie. Diese Haltung hat er auch im Gefängnis **gelebt** – gegenüber seinen Gefängniswärtern und seinen Mitgefangenen. Und als Hilfssanitäter, als das Gefängnis von Fliegerbomben getroffen wurde.

Hören wir noch einmal auf Dietrich Bonhoeffers eigene Worte:

*Man lernt erst in der **vollen Diesseitigkeit des Lebens** glauben. Wenn man völlig darauf verzichtet hat, **aus sich selbst etwas zu machen** – sei es einen Heiligen oder einen bekehrten Sünder oder einen Kirchenmann, einen Gerechten oder einen Ungerechten, einen Kranken oder einen Gesunden – [wenn man auf all das verzichtet hat,] dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man **nicht mehr die eigenen Leiden**, sondern das **Leiden Gottes in der Welt** ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich*

*denke, das ist **Glaube**, das ist **Umkehr**, und so wird man ein Mensch, ein Christ.“*

Im **Juli 1944** scheitert das Attentat auf Adolf Hitler. Dietrich Bonhoeffer und die anderen Mitverschwörer werden in das Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes in der Berliner Prinz-Albrecht-Straße verlegt. Keine Briefe mehr, keine Besuchserlaubnis. Das letzte, was von Dietrich Bonhoeffer nach draußen dringt, ist sein Neujahrsgedicht „Von guten Mächten wunderbar geborgen“.

Im Februar 1945 zerstören alliierte Bombenangriffe große Teile des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin. Dietrich Bonhoeffer wird mit den Mitgefangenen, die bis dahin noch nicht hingerichtet worden sind, in das **Konzentrationslager Flossenbürg** in Bayern gebracht. Am 9. April wird er dort erhängt.

Einen Monat später kapituliert das nationalsozialistische „Dritte Reich“. Aber für nicht wenige Menschen in Deutschland, auch für nicht wenige Pfarrer, bleibt Dietrich Bonhoeffer als „**Volksverräter**“ in Erinnerung.

Liebe Gemeinde,

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach ...*

Dietrich Bonhoeffer hat sich diese Art der Nachfolge nicht ausgesucht. **Märtyrer zu werden** – so etwas wünscht man sich nicht. Aber es hat sich so **entwickelt**, Schritt für Schritt, häufig mit Zweifeln und Ängsten – bis irgendwann ein Punkt erreicht war, an dem es kein Zurück mehr gab.

**Und wir?** So paradox es klingen mag: wir können uns **ermutigen** lassen von Dietrich Bonhoeffer. In einer Zeit, in der die Kirchen in Europa zunehmend an Bedeutung verlieren, in einer Zeit, in der sich politische und gesellschaftliche Spaltungen vertiefen, bezeugt uns Bonhoeffer, dass der **Glaube**, dass die **Kirche** weiterhin eine lebendige Kraft hat – wenn es gelingt, nicht nur um das Eigene zu kreisen,

sondern mitfühlend und auf Augenhöhe auch mit denen zu bleiben,  
die uns fremd oder sogar gar feindlich erscheinen.

*Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

**5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,  
die du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.  
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.**

**6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all deiner Kinder hohen Lobgesang.**